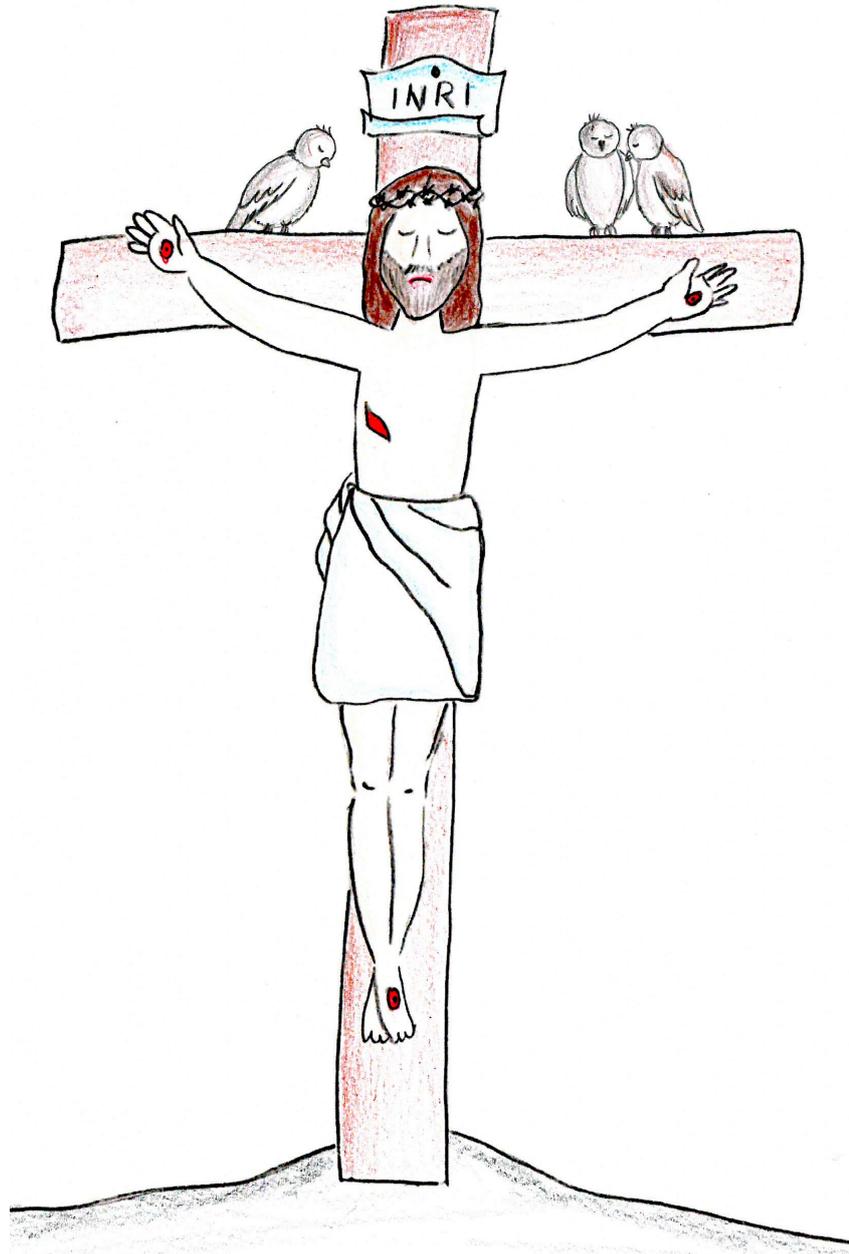




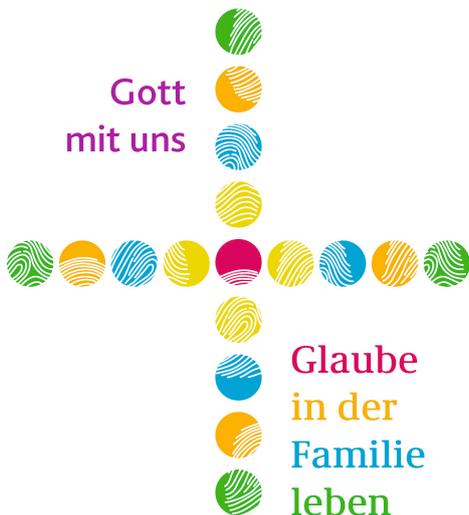
BISTUM PASSAU
EHE UND FAMILIE

Jesu Weg nach Golgota und die Spatzen

Eine Karfreitagserzählung
für Kinder



Gott
mit uns

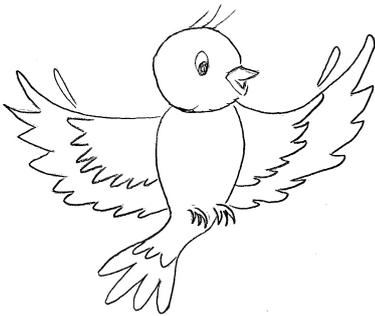


Glaube
in der
Familie
leben



Eine Karfreitagserzählung für Kinder
frei nach Joh 18,1 – Joh 19,42

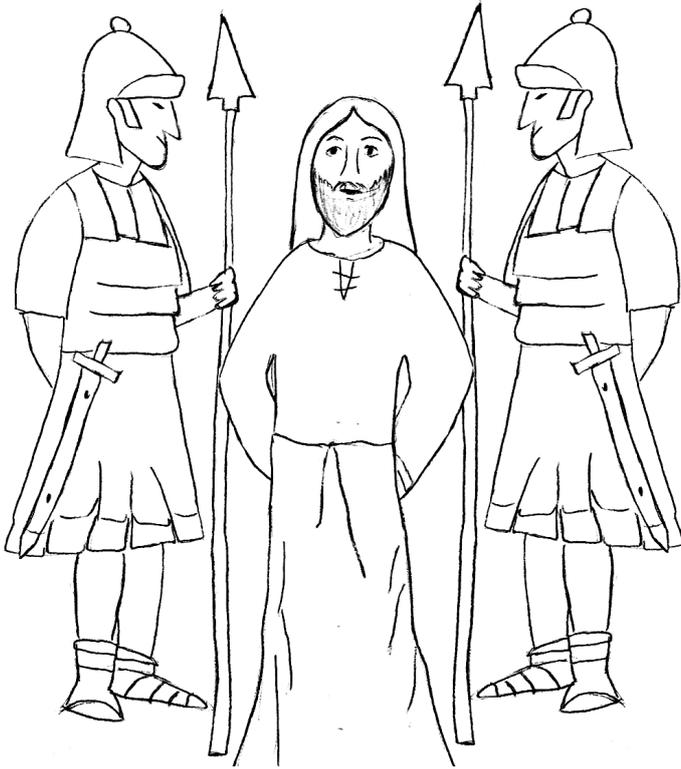
Jesu Weg nach Golgota und die Spatzen



Hallo Kinder! Ich bin der Spatz Simon und wohne in Jerusalem. Ich liebe diese Stadt, denn dort ist immer viel los. Am Freitag gab es dort aber ein ganz trauriges Ereignis. Ich erzähle dir, was geschah....

Nachdem wir Vögel mit unserem Morgengesang fertig sind, suche ich immer etwas zum Frühstück. Meine Spatzenfreunde Jakob und Ruben sind auch dabei. Wir fliegen zum Stadtzentrum. Dort sind immer viele Menschen und genug zum Essen: Brotkrümel, Samen und Früchte von den Verkaufsständen.

Wir schauen uns zuerst ein wenig um. Plötzlich sehen wir eine Soldatengruppe, die einen Mann begleitet. Spatz Ruben ruft lautstark: „Hier wird ein gefährlicher Verbrecher gefangen genommen. Die Soldaten sind schwer bewaffnet und in der Überzahl. Sie schauen sehr ernst aus.“ Ich frage zurück: „Und wo ist denn der gefährliche Verbrecher?“ „Schau da, in der Mitte der Truppe“, antwortet Ruben und freut sich, dass er den Verbrecher als erster entdeckte. „Der Mann sieht aber gar nicht gefährlich aus?!“, wundere ich mich. Der gefangene Mann geht mit gefesselten Händen und ruhigem Schritt mit der Truppe mit. Er hat lange Haare und einen Bart und ist sehr ernst. Trotzdem wirkt sein Gesicht sehr freundlich und mild. Er strahlt Ruhe und Gelassenheit aus. „Natürlich ist es kein Verbrecher“, antwortet der Spatz Jakob besserwisserisch: „Es ist doch Jesus. Viele glauben, er sei der Messias und kommt von Gott. Einige folgen ihm nach, denn er hat ein großes Herz für



die Menschen. Er hilft immer gerne den Kranken und Armen und erzählt, wie Gott wirklich ist.“

„Wenn der ‚Verbrecher‘ Jesus ist, dann stimmt hier etwas nicht“, sage ich nachdenklich. Denn von Jesus habe ich schon ganz viel gehört. Einige unserer Spatzen sind von ihm schwer begeistert. Besonders von seinen Geschichten. Viele Menschen hatten ihm zugehört. Und außerdem gab es dabei immer genug zu essen, vor allem

Brotkrümel...was uns Spatzen natürlich gut gefällt.

„Kommt mit“, sage ich entschlossen zu meinen beiden Spatzenfreunden Ruben und Jakob. „Wir müssen herausfinden, was hier gerade passiert.“

Nach einer Weile bleiben die Soldaten vor einem großen Haus stehen.

„Wer wohnt denn hier in diesem großen, prächtigen Haus?“, fragt der Spatz Ruben. „Das ist der Palast von Pontius Pilatus. Er ist der Herrscher in Jerusalem und im ganzen Land Judäa“, sage ich ganz leise. „Ja genau, Pilatus hat viel Macht und bestimmt alles in unserem Land. Er ist ganz wichtig. Er kennt sogar den Kaiser. Dieser ist noch wichtiger.“, fügt Spatz Jakob ganz hastig hinzu. Er erklärt gerne immer alles, denn er weiß über alles Bescheid.

Die Soldaten bleiben stehen und Jesus wird vor Pilatus geführt. Wir fliegen durch die Fenster des Palastes hinein. Keiner bemerkt uns, denn wir sind ganz leise.

Pilatus kommt ganz gewichtig von seinem Regierungspodest drei Treppen herunter. Jesus steht in der Mitte seiner Regierungshalle. Dann sprechen die zwei eine Weile. Pilatus stellt Jesus merkwürdige Fragen.

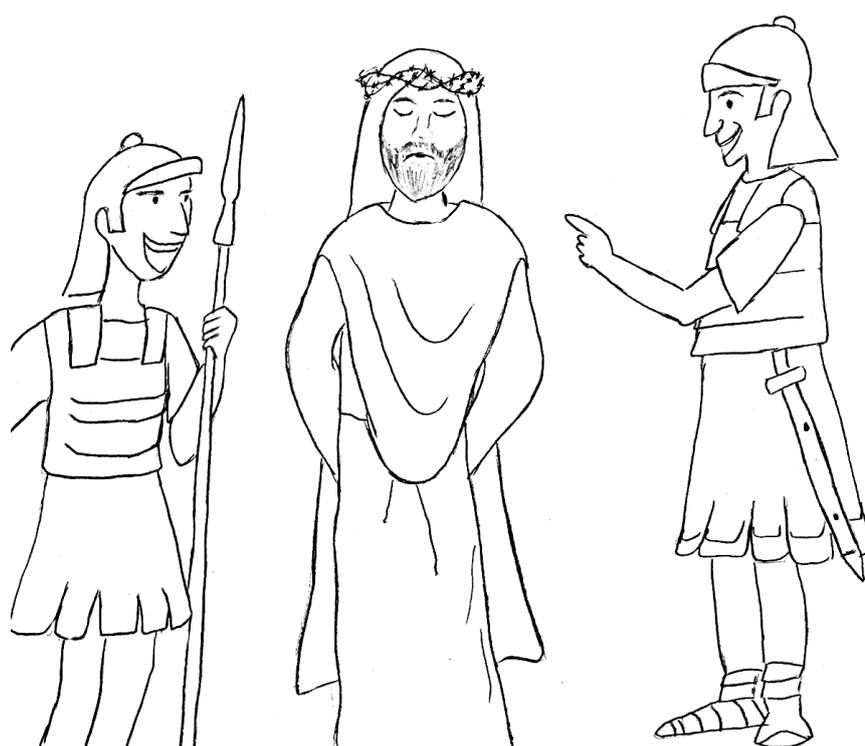
„Ich verstehe es nicht. Warum fragt er Jesus, ob er König sei?“, frage ich leise. „Keine Ahnung“, flüstert Ruben. Wir können den Sinn des Gesprächs nicht ganz verstehen. Sogar der kluge Jakob wusste diesmal nicht Bescheid. Er will es sich aber nicht anmerken lassen und sagt: „Wahrscheinlich kennt Pilatus den Jesus gar nicht.“

Nach dem Gespräch geht Pilatus entschlossen hinaus. Vor seinem Palast versammelt sich inzwischen eine große Menschenmenge. Pilatus sagt ganz laut: „Ich finde keine Schuld an diesem Mann.“ Wollt ihr, dass ich euch diesen Jesus, den König der Juden freilasse?“

Die Menschenmenge schreit laut „Nein! Lass lieber Barabas frei!“ Pilatus wundert sich. Er denkt: „Was ist denn hier los? Barabas ist doch ein Räuber. Er fügte den Menschen viel Leid zu. Und es dauerte ziemlich lange, bis ihn meine Soldaten fangen konnten. Diesen Verbrecher soll ich freilassen?“

Pilatus überlegt: „Ich lasse den Jesus auspeitschen. Danach frage ich nochmal. Vielleicht kommen die Menschen dann auf andere Gedanken.“

Die römischen Soldaten waren kräftig und sehr grob. Sie hörten, dass Jesus der König der Juden sein soll. Einer der Soldaten macht sich lustig: „Dieser



Mann soll ein König sein?“ Er hat doch keine echte Krone und kein echtes Königsgewand.“ Der andere sagt: „Na dann, bekommt er seine Königsausstattung von uns, hahaha...“ Auf einmal setzen sie Jesus eine Dornenkrone auf den Kopf und legen einen roten Mantel auf seine Schultern.

Sie lachen ihn aus und schlagen ihn ins Gesicht. Jesus bekommt viele Wunden im Gesicht und auf seinem Rücken. Es tut ihm sehr weh.

Nach einer Weile tritt Pilatus wieder vor die Menschen. Jesus steht mit der Dornenkrone und dem Mantel auch da. Pilatus sagt ganz laut: „Schaut her, ich finde keine Schuld an diesem Jesus!“

Die Priester, ihre Anhänger und Diener schreien aus vollem Hals: „Kreuzige ihn! Kreuzige Jesus!“ Die Gruppe schreit immer lauter und lauter. Die Stimmung unter den Leuten ist sehr angespannt.

„Mir ist es unheimlich“, sagte ich. „Das kann doch nicht wahr sein! Vor ein paar Tagen freuten sich alle, als Jesus nach Jerusalem kam.“ „Ja genau, alle riefen fröhlich Hosianna. Ich war auch dabei!“, fügt Jakob hinzu. „Sie können Jesus doch nicht sterben lassen, oder?“, fragt Ruben ängstlich.



„Schaut her, Pilatus sieht jetzt ganz komisch aus“, sage ich. „Ja, er schwitzt sogar im Gesicht und ist ganz blass. Hat er etwa Angst?“, fragt Ruben. „Psst, seid endlich leise, sonst wissen wir nicht, wie es mit Jesus weitergeht“, ermahnt uns Jakob.

Pilatus sagt mit ernster Stimme: „Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Ich aber finde keine Schuld an ihm!“ Die Menschenmenge tobte und jubelte gleichzeitig.

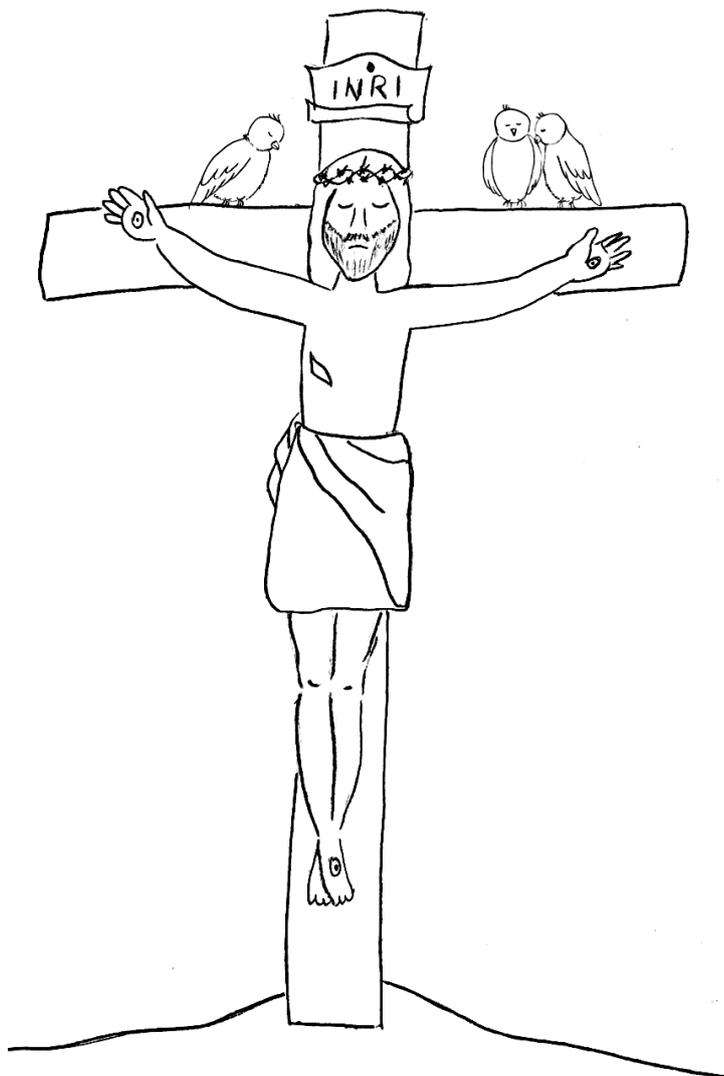
Ohne lange zu überlegen, nehmen sie Jesus und legen ihm ein schweres Kreuz auf die Schulter.

„Die Menschen sind verrückt geworden!“, sage ich ganz entsetzt. Ich würde am liebsten wegfliegen und mich irgendwo verstecken. Aus Rubens' Augen kullern große Tränen herunter. Der Spatz Jakob sagt jetzt auch nichts mehr. Das passiert selten.

Jesus muss sein Kreuz durch die ganze Stadt tragen, bis zur Schädelstätte. Die Menschen hier nennen diesen schrecklichen Ort auch Golgota. Dort werden alle bösen Verbrecher gekreuzigt. Ruben schlägt vor: „Kommt, wir fliegen mit und begleiten Jesus auf seinem Kreuzweg.“ Bevor wir fliegen, ermahne ich Jakob: „Diesmal stellst du Jesus aber keine neugierigen Fragen. Er hat jetzt genug mit dem Kreuz zu tun.“ Jakob nickt. „Am liebsten würde ich ihm beim Kreuztragen helfen“, sagt Ruben traurig. „Tja, schade, dass wir nur kleine Vögel sind.“, sage ich nachdenklich.

Auf Golgota angekommen, sieht Jesus sehr erschöpft aus. Unterwegs ist er sogar einige Male gestolpert und hingefallen. Seine Knie bluten und sein

Gesicht ist bedeckt mit Staub und Schweiß. Er tut uns sehr leid.



Es dauert nicht lange – und die Soldaten schnappen Jesus und nageln ihn am Kreuz fest. Sie sind sehr grob und unfreundlich. Neben ihm links und rechts kreuzigen sie noch zwei Verbrecher. Schlimm. Wie kann man so etwas nur tun?

Nach einiger Zeit hören wir Jesu Stimme das letzte Mal. Er sagt: „Es ist vollbracht.“ Er neigt seinen Kopf und ist tot.

Es ist der traurigste Anblick, den ich je gesehen habe. Ruben, Jakob und ich schluchzen. Unsere Tränen



fallen hinunter auf die Erde und versickern dort.

Spät am Abend sehen wir noch, wie zwei vornehme Männer kommen. Sie nehmen den toten Jesus vom Kreuz ab. Sie wickeln Jesus in Leinenbinden zusammen mit wohlriechenden Salben. In der Nähe war ein Garten mit einem neuen Grab. Dort setzen sie Jesus bei. Mit einem großen, schweren Stein verschließen sie den Eingang zum Grab.

Nachdem all das passiert war, sage ich zu meinen zwei Freunden: „Kommt, wir fliegen jetzt nach Hause.“ Ruben nickt: „Ich fliege mit. Wenn wir zu Hause sind, möchte ich aber ganz alleine sein.“ Jakob sagt schon die ganze Zeit gar nichts mehr, er fliegt los und wir folgen ihm. Dann piepst er leise: „Ich habe das Gefühl, dass die Geschichte hier noch nicht zu Ende ist ...“ Und ich glaube, das stimmt!

Text und Illustration: Martina Kochmann

Anregungen für einen Austausch mit den Kindern:

- Was war das Wichtigste in dieser Geschichte für dich?
- Wo in dieser Geschichte möchtest du gerne sein? / Wo ist dein Platz?
- Möchtest du Jesus etwas sagen?

